

In verdünnter Salpetersäure löst es sich leicht auf, es ist mir jedoch noch nicht gelungen ein Salz des Wismuthmethyloxyds in fester Form zu erhalten.

Dimethylwismuthhydroxyd, $(\text{CH}_3)_2\text{BiOH}$. Die als dicke Flüssigkeit abgeschiedene Doppelverbindung von Bromzink und Dimethylwismuthbromid wird schon durch Wasser zersetzt, indem sich eine ölige Flüssigkeit abscheidet, die beim Reiben oder beim erneuerten Behandeln mit Wasser zu einer krystallinischen Masse erstarrt, die das genannte Oxyd darstellt. Es ist selbstentzündlich und verbrennt daher nach dem Trocknen sofort. Auch unter Wasser erleidet es eine allmäßige Veränderung und wird von Salzsäure unter Entwicklung von Methan zersetzt:



Mit Jodmethyl erhitzt bildet es schon bei 100° Monomethylwismuthjodid.

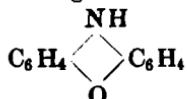
Von Natronlauge wird die genannte Bromzinkdoppelverbindung klar gelöst, von Ammoniak, sowohl wässrigem wie alkoholischem, sofort unter Abscheidung von Wismuthhydroxyd zersetzt. — Ich bin mit der Darstellung von Wismuthamyl und -butyl beschäftigt, um festzustellen, ob diese höheren Homologen vielleicht beständige Halogenadditionsprodukte bilden.

Aachen, im Mai 1887.

316. Ossian Aschan: Ueber die Einwirkung von Chloracetylchlorid auf *o*-Amidophenol.

(Eingegangen am 12. Mai.)

In einer Mittheilung in dem letzten Hefte dieser Berichte theilt Bernthsen einen Versuch zur Darstellung einer Verbindung mit, welcher er die Zusammensetzung



beilegt und die er Phenazoxin nennt. Ich bin schon seit einiger Zeit

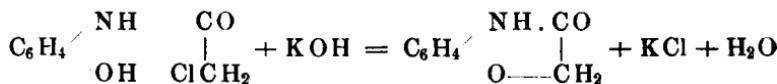
sehr verdünnte Lösung von Wismuthnitrat mit überschüssiger Natronlauge, so löst sich der erst entstandene Niederschlag, besonders beim Erwärmen leicht wieder auf.

mit Versuchen zur Synthese von Körpern, welche sich von dem Kern



ableiten, beschäftigt gewesen, die aber noch in keiner Richtung abgeschlossen sind. Um mir das Recht des Weiterarbeitens zu wahren und eine Collision mit dem Arbeitsfelde Bernthsens's zu vermeiden, bin ich schon jetzt gezwungen, vorläufig meinen Gedankengang in der angedeuteten Richtung anzugeben.

Durch Einwirkung von Chloracetylchlorid auf *o*-Amidophenol in Benzollösung bin ich leicht zu dem entsprechenden Chloracetamido-phenol gelangt, das in grossen silberglänzenden Blättern krystallisiert und bei 136° schmilzt. Der Körper löst sich leicht in wässerigen Alkalien, und wird die alkalische Lösung gekocht, so scheidet sich nach einigen Minuten eine dem Chloracetamido-phenol äusserlich sehr ähnliche Verbindung ab, die chlorfrei ist und bei 169° schmilzt. Obwohl die Analyse dieser Verbindung noch nicht ganz befriedigende Resultate gegeben hat, bezweifle ich nicht, dass die Reaction in der einfachen Weise



verlaufen ist. Die Umsetzung erfolgt quantitativ, wie eine Chlorbestimmung gezeigt hat. Die erhaltene Verbindung ist von sehr beständiger Natur; von concentrirten Säuren und Alkalien wie auch von Reductionsmitteln wird sie gar nicht angegriffen. Phosphorpentachlorid wirkt sehr energisch, und wie es scheint, wenigstens theilweise zersetzend auf dieselbe ein. — Wird das Chloracet-*o*-amidophenol für sich auf ca. 170° erhitzt, so geht es unter Schäumen in ein stark riechendes, chlorhaltiges Oel über, das unzersetzt destillirbar ist; wahrscheinlich liegt hier ein Derivat des Aethenylamidophenols vor.

Durch Schmelzen von wasserfreier Oxalsäure mit *o*-Amidophenol bei 140—150° bin ich ferner zu einer bei 272° schmelzenden Verbindung gelangt, die sich auch allem Anscheine nach von dem oben angegebenen Kerne ableitet. Zugleich bin ich auch mit Versuchen beschäftigt, welche das Studium der Einwirkung anderer Stoffe, wie Chloral, Aethylenbromid u. s. w., die zwei Kohlenstoffatome enthalten, auf *o*-Amidophenol bezwecken.

Helsingfors, Universitäts-Laboratorium.